

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 28 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Insertionsgebühr:** für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 60 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosikstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosikstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Dr. von Koerber!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie und die übrigen Mitglieder des österreichischen Ministeriums in ihren Stellungen. Zugleich beauftrage Ich Sie, die beige-schlossene Proklamation an Meine Völker zu verlautbaren.*

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.

Koerber m. p.

Lieber Baron Burian!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie in Ihrer Stellung als Minister Meines Hauses und des Äußern.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.

Burian m. p.

Lieber Baron Burian!

Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie in Ihrer Stellung als zeitweiliger Leiter Meines gemeinsamen Finanzministeriums sowie in der obersten Zentralleitung in Angelegenheiten Bosniens und der Herzegovina.

Zugleich beauftrage ich Sie, die beige-schlossene Proklamation an Meine Völker zu verlautbaren.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.

Burian m. p.

Die Proklamation ist gleichlautend mit jenen, die in Österreich und in Ungarn verlautbart werden.

*) Von uns bereits gestern veröffentlicht. — Anm. d. Red.

Lieber Generaloberst Freiherr von Probatin!
Ich habe die Regierung am heutigen Tage übernommen und bestätige Sie in Ihrer Stellung als Kriegsminister.

Wien, am 21. November 1916.

Karl m. p.

Burian m. p.

Den 21. November 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CLXXXIV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und versendet.

Den 22. November 1916 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXXXV. und CXXX. Stück der italienischen, das CL. Stück der böhmischen das CLX., CLXVII., CLXXV. und CLXXVI. Stück der polnischen sowie das CLXXVIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1916 ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Teil.

Kaiser Karl I. und Kaiserin Zita.

Seine Majestät der nunmehrige Kaiser Karl I. wurde am 17. August 1887 auf Schloß Persenbeug als der älteste Sohn weiland Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Otto und Ihrer k. und k. Hoheit der Erzherzogin Maria Josefa geboren. Bis zu seinem siebenten Lebensjahre leitete die Mutter selbst, unterstützt von einer englischen Gouvernante, die Erziehung des Prinzen; zu Neujahr 1894 wurde Georg Graf von Wallis, Freiherr auf Carighmain, mit der weiteren Ausbildung betraut, worauf Dr. Josef Holzschner und dann auch mit diesen gemeinsam Baron Mattencloitt den systematischen Unterricht des Erzherzogs übernahmen. Im zehnten Jahre konnte mit den Gymnasialstudien begonnen werden, die zunächst in einer Anzahl von Lehrfächern von den beiden letztgenannten Persönlichkeiten geleitet wurden, während die naturwissenschaftlichen Gegenstände unter Leitung der Professoren des Schottengymnasiums standen. Nach glänzend bestandener Prüfung über alle Fächer, wurde der Lehrgang des Obergymnasiums, jedoch mit der Abänderung in Angriff genommen, daß das Studium des Griechischen hinter dem Unterrichte im Französischen, Ungarischen und

Böhmischen in zweite Linie gestellt wurde. Im Jahre 1904 fanden die Gymnasialstudien des Erzherzogs ihren Abschluß.

Im Jahre 1903 schon war Erzherzog Karl in das Manenregiment Nr. 1 eingetreten. Er genoß ein Jahr lang den gründlichsten Unterricht in den militärischen Fächern; im Jahre 1905 wurde er zum Dragonerregiment Nr. 7 transferiert und rückte zur ersten Eskadron dieses Regimentes nach Kuttertschitz bei Bilin ein. Nach einjähriger Dienstzeit nahm der Erzherzog seinen Wohnsitz am Grabschin in Prag, wo er zwei Jahre zur Absolvierung seiner juridischen Studien verbrachte. Nach deren Beendigung rückte er zum Dienste bei der fünften Eskadron des Dragonerregiments Nr. 7 in Alt-Bunzlau ein und wurde am 1. November 1909 Rittmeister und Kommandant dieser Eskadron in Brandeis an der Elbe.

Am 21. Oktober 1911 fand die Vermählung Seiner k. und k. Hoheit mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Zita von Parma statt. Bald darauf ging Erzherzog Karl Franz Josef nach Galizien ab; die Dragoner bezogen in Kolomea ihre neuen Quartiere. Am 1. November 1912 wurde der Erzherzog zum Major im Infanterieregiment Nr. 39 ernannt, am 1. Mai 1914 zum Oberstleutnant und am 25. Juli 1914 zum Obersten befördert.

Nach der Mordtat von Sarajevo, die dem kaiserlichen Prinzen seinen väterlichen Freund und Berater raubte und den gegenwärtigen Weltkrieg entfesselte, wurde Seine k. und k. Hoheit einer Aufgabe näher gerückt, der er sich ferne gewöhnt hatte. Als Thronfolger kam er ins Hauptquartier des Armeoberkommandanten, Seiner k. und k. Hoheit des Erzherzogs Friedrich, ging in der Folge in wichtiger Mission ins deutsche Hauptquartier zu Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser nach Charleville und ins Hauptquartier des Deutschen Kronprinzen ab.

Am 15. Juli 1915 wurde der Erzherzog-Thronfolger zum Generalmajor und Konteradmiral ernannt, nachdem ihm Seine Majestät der Kaiser schon im Oktober 1914 die Inhaberschaft des Infanterieregiments Nr. 19 und das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsbekoration und im Juni 1915 das Großkreuz des St. Stephan-Ordens verliehen hatte. Gleichzeitig mit der Ernennung zum Generalmajor wurde er von der Kommandierung vom Armeoberkommando enthoben. Eine wichtige Aufgabe hatte er die Truppen an der Front zu besuchen. So

Erzählende Kräfte.

Roman von E. Grabowski.

(21 Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wollen der gnädige Herr mir nicht ein wenger die Ehre geben?“ lud er den Verwalter in sein Haus.

Der gleichfalls beleibte Herrschaftsbeamte konnte die Einladung nicht abweisen. Schwerfällig verließ er den Wagen — und folgte dem Müller über den sauberen Hof.

„Belieben einzutreten!“ Er gab dem Gast den Weg frei und folgte ihm mit unbedecktem Haupte.

Kühle, angenehme Dämmerung empfing sie. Die Fenster auf der Gartenseite waren ganz verrannt von Weinlaub. Dicke Trauben saßen zahlreich an den Ranken.

Der Müller rief Marka und ließ Wein bringen. Dann saßen beide an dem großen schweren Eichentische. „Geld wird's kosten,“ meinte Strobel bedächtig, den Kopf hin und her wiegend.

„Ja — aber Sie müssen bedenken, es verzinst sich, wenn wir siegen. Dann ist die Bahn hier so gut wie gewonnen.“

Strobel nickte. „Na ja — die Bahn, die wäre ja wohl ein wenger Geld und Mühe wert.“

„Und für Sie ganz besonders vorteilhaft. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die Linie hier vorbeigeführt wird — die Betriebsgebäude kämen dann in Ihre nächste Nähe auf die Hutweide.“

Der Müller sah mit zusammengekniffenen Lippen da — wie der leibhaftige Verwalter sprach der Verwalter auf ihn ein.

„Die Kosten!“ meinte er aber doch wieder bedenklich. „Ich hab' eigentlich diesmal nicht mit wollen.“

„Ja — dann ist nichts zu machen.“ Der Verwalter erhob sich, ärgerlich über die häuerliche Därfälligkeit. „Was ist es denn gar so arg mit den Kosten?“

Strobel war klar geworden — man wußte noch nichts von seiner miflichen Lage. An seinem Wollen zweifelte man, nicht an seinem Können. Wie es in ihm wühlte, ihn lockte, schob.

Und langsam, wie in unwiderstehlichem Zwang, schob sich des Müllers Hand in die seine.

„Wir wollen mal sehen — ich mein', ich mach' doch noch einmal mit.“

„Na, sehen Sie — daß man so bitten muß.“ Der Verwalter freute sich sichtlich über den Sieg seiner Überredungskunst.

Strobel fühlte sein Versprechen wie eine lastende Schuld. Es lag wie ein Druck auf seiner Seele. Er sagte gar nichts, während er den Gast zum Wagen geleitete. Martiöck wusch noch immer an der Kalesche, Zitka schöpfte ihm das Wasser dazu.

„Eine saubere Dirn' — Donnerwetter!“ rief der Verwalter überrascht, blieb stehen und sah sich das Mädchen mit der Freude an, die ein ästhetischer Sinn immer

beim Anblick des Schönen empfindet. „Was für grazidse Körperlinien! Und bei aller Anmut solch in die Augen springende Kraft! Ja, brandelt Euch das Mäd'el mit ihren Feueraugen nicht den ganzen Hof an?“ wandte er sich im Weitergehen scherzhaft an den Müller.

Der gab nur eine kurze, unverständliche Antwort. Ein Brummer nur, das so und so gedeutet werden konnte. Er schielte zu Zitka hinüber und mußte dem Verwalter recht geben. Schön war das Mädchen wie selten eine — zum Anbeifien schön. Seine Stirn zog sich in Falten. „Fort muß das Mäd'el, nur daß jetzt akurat das Ernten anhebt . . . nu, man wird halt schauen.“

Am anderen Morgen fuhr das Wägelchen des Müllers bei Tagesgrauen über die Brücke der Mühlenwirtschaft.

Das Gefinde stand im Hofstor und sah dem davontrollenden Wagen mit Neugier und Bewunderung nach.

Der Herr war so in Wicks herausgekommen, so fein ausgestattet, als ginge er zur Hochzeit. Aber niemand wußte, wohin er fuhr. Selbst Martiöck hatte kurz vor der Abreise noch kein Ahnung gehabt.

„Ins Mährische geht's,“ sagte Josko, die Richtung aufmerksam verfolgend, die der Wagen nahm.

„Wo er nur hinfährt?“ warf Eva ein und rieb sich die jungen, noch verschlafenen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

lernte er auch die Kriegsschauplätze, alle Führer, alle Waffen, alle technischen und Stappeneinrichtungen unserer Armee und deutscher Truppenteile kennen.

Am 12. März 1916 wurde der Erzherzog-Thronfolger zum Feldmarschalleutnant und Vizeadmiral sowie gleichzeitig zum Kommandanten eines Korps auf dem südwestlichen Kriegsschauplatz ernannt. Am 15. Mai setzte sodann unter seiner Führung die Aktion gegen Italien ein, die mit der Eroberung von Aostero und Asiago ihren Abschluß fand. Für diesen großangelegten Durchbruch des italienischen Gürtels wurden dem jungen Feldherrn die Eisene Krone erster Klasse und der Orden Pour le mérite verliehen. Als es dann die Lage mit sich brachte, daß die gegen Italien vorrückenden Armeen eine defensive Haltung einnahmen, führte der Erzherzog seine Truppen in musterwürdiger Weise in die vorher persönlich rekonozitierten Stellungen zurück.

Im Juli l. J. wurde dem Erzherzog-Thronfolger das Kommando einer Armee gegen die Russen in Ostgalizien, im August der südliche Teil der östlichen Heeresfront neben jener Hindenburgs übertragen; gleichzeitig erfolgte seine Ernennung zum General der Kavallerie und zum Admiral. Ende vorigen Monats übernahm er die Führung der gegen die Rumänen operierenden deutschen und österreichischen Heere und wurde im Heeresberichte vom 12. November zum erstenmale als Generaloberst genannt.

Ihre Majestät Kaiserin Zita wurde am 9. Mai 1882 in der Villa Reale zu Pianova in der italienischen Provinz Lucca als Tochter weiland Seiner Hoheit des Herzogs Robert und Ihrer Hoheit der Herzogin Maria Antonia von Parma geboren. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie zum größten Teile auf Schloß Schwarzenau in der Wiener Neustädter Ebene. Die früheste Erziehung der Prinzessin leitete die Marquise della Rosa. Mit zehn Jahren kam Prinzessin Zita in das bairische Salesianerinnenkonvikt Rangberg, dessen Lehrplan den Stoff einer fünfklassigen Schule umfaßte, aber nach der lateinischen Richtung über den Rahmen unserer Volksschulen hinausgriff. So machte sich die junge Prinzessin mit der Kunstgeschichte vertraut, lernte u. a. auch das Klavier- und das Orgelspiel, in welsch letzterem sie heute geradezu Vollendung betätigt. Nach dem Tode ihres Vaters, im Jahre 1908, kam Prinzessin Zita auf ein Jahr in die Abtei der Benediktinerinnen Sainte Cecil an Rhede auf der Insel Wright, wo sie vornehmlich Geschichte, Philosophie und Latein lernte. Im Frühjahre 1909 lernte sie in Franzensbad, wohin sie von ihrer damals zur Kur weilenden Cousine Erzherzogin Maria Annunziata eingeladen worden war, ihren heutigen Gemahl kennen. Am 14. Juni 1911 fand in Pianova die Verlobungsfeier und am 21. Oktober desselben Jahres auf Schloß Schwarzenau die Trauung des jungen Paares statt. Erzherzogin Zita begleitete in der Folge ihren erlauchten Gemahl in seine Garnison Brandeis, dann nach Kolomea, wo sich das erzherzogliche Paar auf das einfachste einrichtete. Als Seine k. und k. Hoheit der Erzherzog-Thronfolger zum Infantegeneragiment Nr. 39 versetzt wurde, bezog das hohe Paar das Schloß Hezendorf.

Dem Bunde Ihrer Majestäten sind vier Kinder entsprossen: am 20. November 1912 Erzherzog Franz Josef Otto, am 3. Jänner 1914 Erzherzogin Adelheid, am 8. Februar 1915 Erzherzog Robert Karl Ludwig und am 31. Mai 1916 Erzherzog Felix Friedrich August.

Kaiser Franz Joseph †

Wien, 23. November. Eine Sonderausgabe der „Wiener Zeitung“ enthält folgende amtliche Kundmachung:

Weiland Seine k. und k. Apostolische Majestät Franz Joseph I. haben in Allerhöchsteinem gestern eröffneten Testamente nachstehende Abschiedsworte an seine Völker und an die Armee und Flotte zu richten geruht:

„Meinen geliebten Völkern sage Ich vollen Dank für die treue Liebe, welche sie Mir und Meinem Hause in glücklichen Tagen wie in bedrängten Zeiten bekräftigten. Das Bewußtsein dieser Anhänglichkeit tat Meinem Herzen wohl und stärkte Mich in der Erfüllung schwerer Regentenpflichten.

Mögen sie dieselben patriotischen Gesinnungen Meinem Regierungsnachfolger bewahren!

„Auch Meiner Armee und Flotte gedenke Ich mit den Gefühlen gerührten Dankes für ihre Tapferkeit und treue Ergebenheit.

Ihre Siege erfüllten Mich mit freudigem Stolz, unverschuldetes Mißgeschick mit schmerzlicher Trauer.

Der vortreffliche Geist, welcher Armee und Flotte sowie Meine beiden Landwehren von jeher besetzte, bürgt mir dafür, daß Mein Regierungsnachfolger nicht minder auf sie zählen darf als Ich.“

Wien, 23. November. Nach den endgültigen Bestimmungen über die Leichenfeier für den verewigten Kaiser Franz Joseph wird die Leiche Montag um 10 Uhr abends vom Schönbrunner Schlosse in die Hofburgpfarrkirche zur Aufbahrung und Exponierung gebracht. Der Zug wird den Weg über die Mariahilferstraße, den Burgring und durch das äußere Burgtor nehmen. Die Überführung wird nach dem vorgeschriebenen Zeremoniell erfolgen. Der Sarg wird in der Hofburgpfarrkirche exponiert. Der Zutritt für das Publikum wird am 28. und 29. d. von 8 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends und am 30. d. von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags gestattet sein. Das Leichenbegängnis findet mit der Entfaltung des im Zeremoniell vorgesehenen großen Trauerpompes am 30. November um 3 Uhr nachmittags statt. Der imposante Zug wird sich schon vor 2 Uhr aus der Hofburg bewegen und den Weg über den äußeren Burgplatz, Burg-, Opern-, Kärntner-, Kolowrat-, Kaiser Wilhelm- und Stubenring vorbei über den Aspernplatz und den Franz Joseph-Platz und von da durch die Rotenturmstraße zum Stephansdomen nehmen, wo er ungefähr um 8 Uhr eintreffen wird. In der Stephanskirche wird Kardinal-Fürstbischof Dr. Piffl mit großer geistlicher Assistenz die feierliche Einfegnung vornehmen, worauf sich der Trauerzug durch die Kärntnerstraße über den Neuen Markt zur Kapuzinerkirche in Bewegung setzt, wo die Beisegung der Leiche des Monarchen in der Kapuzinergruft erfolgt.

Wien, 23. November. Am Sarge Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph im Schönbrunner Schlosse beten Tag und Nacht Nonnen. Ununterbrochen kommen an den Sarg Mitglieder des Kaiserhauses und die obersten Würdenträger, um zu beten. Auch viele Persönlichkeiten aus hohen Kreisen erscheinen im Schönbrunner Schlosse. So kam gestern die Witwe des deutschen Botschafters, Frau von Tschirsky, und betete an dem Sarge für das Seelenheil des Monarchen.

Wien, 23. November. Prinzessin Gisela von Bayern ist gestern um 6 Uhr abends aus München angekommen. Um dreiviertel 11 Uhr abends kam ihr Gemahl, Prinz Leopold von Bayern, am Nordbahnhof an. Im Bahnhof hatten sich seine Gemahlin, die Prinzessin Gisela von Bayern, und der bairische Gesandte eingefunden. Nach herzlicher Begrüßung fuhren die Herrschaften in die Hofburg.

Berlin, 23. November. Seine Majestät der Kaiser hat an Seine Majestät den Kaiser von Österreich und König von Ungarn nachstehendes Telegramm gerichtet: „Auf das tiefste erschüttert von dem Heimgange Deines hochverehrten Oheims, des Kaisers Franz Joseph Majestät, sage ich Dir meine innigste und herzlichste Teilnahme. Die Regierung des verewigten Kaisers, die durch Gottes Gnade die seltene Dauer von 68 Jahren erreichte, wird in der Geschichte der Monarchie als eine Zeit des Segens fortleben. Die Völker Österreich-Ungarns trauern um einen Führer, an dem sie im vollsten Vertrauen und in inniger Liebe hingen. Wir, die wir einer jüngeren Generation angehören, waren gewohnt, in der ehrwürdigen Gestalt des heimgegangenen Monarchen ein Vorbild schönster Herrscherjugenden und wahrhaft königlicher Pflichterfüllung zu erblicken. Das Deutsche Reich verliert in ihm einen treuen Bundesgenossen, ich persönlich einen väterlichen, hochverehrten Freund. Mitten im größten Weltkriege hat Gottes unerforschlicher Wille ihn, treu bis zum letzten Atemzuge an der Seite der Verbündeten stehend, dahingegenommen und ihm nicht mehr gestattet, den Ausgang des Kampfes und die Wiederkehr des Friedens zu sehen. Der Allmächtige gebe ihm nach seinem langen, segensreichen Leben den ewigen Frieden. Dir aber Kraft und Beistand, die schwere Bürde zu tragen, die in dieser so ernsten Zeit Dir zufällt. Der Segen des Heimgegangenen möge über Dir und Deinen Völkern walten. Mit innigen Gebeten und treuester Teilnahme gedenke ich Deiner. Wilhelm.“ — Seine Majestät Kaiser und König Karl hat darauf mit folgendem Telegramm geantwortet: „In der schicksalsschweren Stunde, da Mein erlauchter Großvater, Seine Majestät der Kaiser und König, zu Gott abberufen wurde und bitterster Schmerz mich, mein Haus und Österreich-Ungarns Länder erfüllt, war mir die mich tiefergreifende Teilnahme, die Du, treuer Freund, mit behudelt hast, ein wehmütvoller Trost. Meinen allerwärmsten Dank hierfür und für all die Verehrung und echte Freundschaft, die Du dem Hochseligen, der Dich so sehr hochgeschätzt hatte, bewahrtest. Wie Deine und seine Bündnistreue im jetzigen Weltkriege felsenfest stand, so soll es für uns bleiben, indem das leuchtende Andenken und der Segen des Verewigten uns geleiten mögen auf der gemeinsamen Bahn zum ehrenvollen Erfolge unserer gerechten Sache. Das walte Gott! In treuer Freundschaft drückt innig Deine Hand Karl.“

Berlin, 23. November. Das Wolff-Bureau meldet: Das Armeeverordnungsblatt gibt folgenden Armeebefehl bekannt: Nach Gottes Ratsschluß ist am gestrigen Tage des Kaisers von Österreich und Apostolischen Königs von Ungarn Majestät nach einer fast 68jährigen reichsegneten Regierung aus einem arbeitsvollen Leben geschieden. In aufrichtiger Trauer vereint mit seinem uns in Freundschaft so eng verbundenen Volke, mit seiner Armee, die mit deutschen Truppen auf zahlreichen Schlachtfeldern dieses Weltkrieges in treuer Waffenbrüderschaft gekämpft, geblutet und gesiegt hat, stehe ich mit meinem Hause, meiner Armee und dem ganzen Vaterlande auf das schmerzlichste bewegt an der Bahre dieses hochedlen Monarchen und treubewährten Bundesgenossen. Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater in wahrer Freundschaft zugetan, war der hohe Entschlafene mir ein lieber väterlicher Freund und Berater. Tief wurzelt in unser aller Herz das Gedemken an ihn. Seine hehre Herrschergestalt steht leuchtend in der Geschichte aller Zeiten. Als Generalfeldmarschall und Chef zweier Regimente seit langem in nahen Beziehungen zu meiner Armee stehend, verliert diese Armee in dem verewigten Kaiser einen hohen Gönner, dessen zahlreicher Beweise gnädigen Wohlwollens und lebhaften Interesses sie in steter Dankbarkeit eingedenk bleiben wird. Es wird ihr ein tiefempfundenes Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen anlegen zu dürfen. Ich befehle: 1.) Sämtliche Offiziere des Feld- und Besatzungsheeres legen, soweit es die gegenwärtigen Verhältnisse gestatten, auf vierzehn Tage Trauer an. 2.) Bei meinem Großen Hauptquartier, dem Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regimente Nr. 2 und dem Husarenregiment Kaiser Franz Joseph von Österreich, König von Ungarn (Schleswig-Holsteinisches) Nr. 16 währt diese Trauer drei Wochen. 3.) Während der ersten drei Tage dieser Trauer a) flaggen sämtliche militärischen Dienstgebäude in der Heimat Halbmast; b) ebendort ist — außer bei Feuerlärm und Alarm — von den Truppen kein Spiel zu rühren. 4.) Bei den Besatzungsfeierlichkeiten haben Abordnungen — Felduniform mit Helmüberzug — der vorgeannten beiden Regimente und des zweiten westfälischen Husarenregiments Nr. 11 in folgender Stärke teilzunehmen: Vom Ersahbataillon des Kaiser Franz Garde-Grenadier-Regimentes Nr. 2 ein Stabs-offizier, ein Hauptmann, ein Oberleutnant, ein Leutnant, von den beiden Kaballerieregimentern je ein Stabs-offizier, ein Rittmeister, ein Oberleutnant, ein Leutnant. Großes Hauptquartier, 22. November 1916. Wilhelm.

Berlin, 23. November. Die Hoftrauer für Kaiser und König Franz Josef wurde für vier Wochen festgesetzt.

Sofia, 22. November. (Bulgarische Telegraphen-Agentur.) Ministerpräsident Radoslawow richtete folgendes Telegramm an den Minister des Außern Baron Burian: In tiefster Trauer hat die bulgarische Regierung die schmerzliche Kunde von dem Ableben des großen und ehrwürdigen Herrschers der verbündeten Monarchie, des Kaisers und Königs Franz Joseph I. vernommen. Ich bitte Eure Excellenz, das lebhafteste Beileid der königlichen Regierung entgegenzunehmen und der tiefen Anteilnahme Bulgariens an der großen Trauer versichert zu sein, welche das Herrscherhaus und die tapferen Völker der Monarchie getroffen hat.

Trauerfeierung des Laibacher Gemeinderates.

Der Laibacher Gemeinderat trat gestern vormittags um 11 Uhr zu einer Trauerzeit zusammen, zu der sich die Mitglieder im Trauerkleide eingefunden hatten. Neben dem Podium für das Präsidium war die Büste weiland Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph aufgestellt, umgeben von Palmen und sonstigen exotischen Gewächsen.

Nach Eröffnung der Sitzung richtete Bürgermeister Dr. Lavčar an den versammelten Gemeinderat folgende Ansprache: „Wir haben uns heute versammelt, um dem tiefsten Schmerz Ausdruck zu geben, der anlässlich des Todes des erlauchten Kaisers Franz Joseph I. unsere Herzen erfüllt. Fast 70 Jahre hielt Er in seiner Hand das Zepter der kaiserlichen Macht und diese ganze Zeit war Er uns ein milder Herrscher und ein gnädiger Gebieter. Darum weinen wir heute, da derjenige dem Tode den Tribut zollen mußte, ohne den wir uns Österreich nicht vorstellen konnten.“

Die Person weiland Seiner Majestät steht vor uns jedem Geiste schon heute in jenen Umrissen, wie sie die Weltgeschichte auf ihren glänzenden Blättern einzeichnen wird. Franz Joseph I. kann im Lichte der Geschichte kaum ein anderes Bild darbieten und auch die Zukunft wird Ihn nicht anders beurteilen können als die Gegenwart. Es ist deshalb nicht meine Aufgabe, Euch von diesem Platze aus das Leben unseres verbliebenen Monarchen zu schildern, ist doch dieses Leben ein offenes Buch, das uns bezeugt, von welsch unendlicher Liebe und Güte zu Seinen Ihm ergebenen Völkern das Herz des verewigten Monarchen während Seiner langen Regierungszeit erfüllte und wie Er vor allem vom erhabenen Gefühle der Herrscherverantwortlichkeit besetzt war.

Da wir heute anlässlich des Todes des Kaisers Franz Joseph I. Tränen weinen, erschüttert uns vor allem das Bewußtsein, daß Sein Leben von einem tragischen Glanz umgeben war und daß Er, auf dem goldenen Thron sitzend, ein Leid ertragen mußte, wie es vom Schicksal gewöhnlich auch nicht dem ärmsten Menschen zugeteilt wird. Und dieses Leid rückt Ihn unseren Herzen um so näher.

In blühender Jugend raffte Ihn der Tod Seinen Sohn, den Thronfolger, hin und die geliebte Gattin fiel von Mördershand. Geradeso herabte Ihn ein Mörder des zweiten Thronfolgers. Gewiß ist es auch tragisch, daß Er Seine Augen zu einer Zeit schließen mußte, da von den Grenzen unseres altehrwürdigen Reiches die Geschütze donnern und da sich ungerechte Feinde abmühen, alles das zu zerkleinern und zu zerstampfen, was uns das Teuerste ist. Wenn unser erlauchter Kaiser nicht den Sieg erlebt hat, die zurückgeblieben sind, hegen jetzt die festeste Hoffnung, daß der Abglanz dieses Sieges bald Sein Grab bestrahlen wird!

Was der verehrte Monarch für Österreich bedeutete, dies darzulegen ist nicht meine Aufgabe. Er gab dem Reiche die Verfassung und schuf dadurch eine mächtige Grundlage, auf der sich alle Völker geistig und materiell zu einer ungeahnten Höhe entwickeln konnten. An diesem Fortschritte konnte auch unser slovenisches Volk teilnehmen, das sozusagen erst unter der Herrschaft Franz Joseph I. erwachte. Der Segen der kaiserlichen Worte: „Ich will Frieden haben unter Meinen Völkern!“ fiel auch auf die von den Slovenen bewohnten Gebiete. Aus diesem Segen sprossen alle jene Rechte auf, die heutzutage unser Volk genießt. Alle diese Rechte hat es nur dem gütigen Franz Joseph I. zu verdanken. Alle diese Rechte aber wollen wir als ein feierliches Vermächtnis des in Gott ruhenden Monarchen bewahren! Daher haben wir im Jahre 1883 mit der größten Begeisterung die Sechshundertjahrfeier der Vereinigung unseres Herzogtums mit der habsburgischen Dynastie begangen. Noch heute sehen wir im Geiste die damalige ritzerliche Gestalt unseres Franz Joseph I., den die Stadt Laibach mit unbeschreiblicher Freude in ihren Straßen begrüßte. Er war unser Kaiser, er war aber auch unser Herzog, der die Slovenen und namentlich auch das Kronland Krain niemals aus Seinen väterlichen Augen ließ!

Dies ward in erster Reihe in den Tagen kund, als das Erdbeben unsere Landeshauptstadt, unser weißes Laibach, verheert hatte. Die Stadt lag in Trümmern; Verzweiflung übermannte die Einwohnerschaft und das Glend jener Tage drückte uns mit solcher Wucht darnieder, daß wir fast an dem Wiederaufbau Laibachs verzweifeln. In jenen Tagen erschien Franz Joseph I. als Tröster in unserer Mitte und sprach die bedeutungsvollen Worte: „Laibach muß geholfen werden!“ Aus diesen kaiserlichen Worten entstand auch unser neues Laibach, das heute über und über mit schwarzen Fahnen besät ist und das heute — ohne tönende Phrasen sei es gesagt — am Sarge seines größten Wohltäters trauert. So lange unser Laibach bestehen wird, wird das Andenken Franz Joseph I. nicht aus der Stadt weichen und auch die Nachkommen unserer Nachkommen werden in Ihm mit Recht den Retter dieser unserer Dynastie allezeit treu ergebenen Stadt verehren!

Aufrichtige Trauer herrscht demnach unter uns und ich kann ohne Übertreibung sagen, daß uns Gefühle überkommen, als legte man unseren verbliebenen Vater ins Grab! Die Kräfte der Erde werden Ihn uns nicht nehmen können, so daß Er vor unserem Geiste in jener Ritterlichkeit dastehen wird, in der wir Ihn in den Tagen schauten, da Er unter uns die reichen Gaben Seiner Liebe und Seiner Güte verteilte.

Im übrigen aber bin ich überzeugt, daß wir im Geiste des Hochseligen handeln, wenn wir die Ergebenheit und die Treue auf unseren neuen Monarchen übertragen, der uns ohne Zweifel ein milder und gütiger Gebieter im Sinne Seines großen und gerechten Vorgängers Franz Joseph I. sein wird.

Seiner Majestät dem Hochseligen Kaiser Franz Joseph I. ein ewiges Angedenken!

Vizebürgermeister Dr. Triller beantragte hierauf die Absendung folgenden in slovenischer und in deutscher Sprache abgefaßten Telegrammes:

An die Kabinettskanzlei Sr. und I. Apostolischen Majestät Kaiser, Karl, Wien, Hofburg. Der in tiefster Trauer und dankbarster Erinnerung versammelte Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach bittet tief ergebend, als getreuer Dolmetsch der Gesamtbevölkerung die Gefühle unwandelbarer Treue zum erlauchten Kaiserhause wiederholen und Seine Majestät, den neuen Kaiser und Herrscher, tiefgehorsamst begrüßen zu dürfen. Dr. Ivan Tavčar, Bürgermeister.

Weiters beantragte Vizebürgermeister Dr. Triller die Entsendung einer Deputation zum Landespräsidium, die, aus Vertretern aller drei gemeinderätlichen Klubs zusammengesetzt, dorkselbst der Trauer des Laibacher Gemeinderates nach dem heimgegangenen Kaiser zum Ausdruck zu bringen hätte. In diese Abordnung wurden Bürgermeister Dr. Tavčar, Vizebürgermeister Dr. Triller, Gemeinderat Gregar und Gemeinderat Staudacher gewählt.

Bürgermeister Dr. Tavčar, zum Schlusse den Sitzung schreitend: Ich verfüge, daß über diese Sitzung ein besonderes Protokoll auf schwarzumrandeten Bände abgefaßt werde, das von allen Mitgliedern des Gemeinderates gefertigt und dann im städtischen Archiv hinterlegt werden soll.

(Trauerfeierung des krainischen Landesausschusses.) Der krainische Landesausschuß hielt aus Anlaß des Heimanges Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph I. gestern nachmittags eine Trauerfeierung ab. Der Vorsitzende, Herr Landeshauptmann Dr. Suferšič, feierte in schmerzgefüllter und von heißem Dankempfinden getragener Rede die hohen Tugenden und das segensreiche Walten des verewigten Herrschers, dessen erhabenes Bild in dankbarem Gedenten der Völker unauslöschlich bleiben werde. Dem Nachfolger des in die Ewigkeit eingegangenen großen Monarchen, der neuen Majestät Kaiser Karl I., als Kaiser von Österreich und dem obersten Landesherren in tiefster Ehrerbietung huldigend, schwor er ihm im Namen des Herzogtums Krain aufrichtige Liebe, unverbrüchliche Treue bis in den Tod und unwandelbare Ergebenheit zu. Die Ausführungen des Vorsitzenden, deren Wortlaut wir aus technischen Gründen erst morgen wiedergeben können, wurden von den Festigungsteilnehmern beifällig aufgenommen. Zum Schlusse gelangte der Antrag zu einhelliger Annahme, es habe sich in Wahrnehmung eines althergebrachten Brauches tunlichst bald unter Führung des Landeshauptmannes eine Abordnung der verfassungsmäßigen Vertretung des Herzogtums Krain an den Allerhöchsten Hof zu begeben, im Namen des Landes Seiner kais. und kgl. Majestät dem Kaiser Karl I. die Huldigung darzubringen und an den Stufen des Allerhöchsten Thrones den Eid der unerschütterlichen Ergebenheit und der unverbrüchlichen Treue niederzulegen.

(Die Trauerfeierung der Handels- und Gewerbetamnen für Krain) findet Samstag den 25. d. M. um 11 Uhr vormittags im Magistratssaale statt.

(Trauergottesdienst.) Zus Anlaß des Ablebens unseres unergelichen väterlichen Kaisers Franz Joseph I. wird Sonntag den 26. d. M. um 10 Uhr vormittags in der hiesigen evangelischen Kirche ein feierlicher Trauergottesdienst abgehalten werden.

(Laibach in Trauer.) Die Widmunginschrift auf den grün-weißen Bändern des von der Stadtgemeinde Laibach am Kaiser Franz Joseph-Denkmal vor dem Landesgerichtsgebäude niedergelegten Kranzes lautet: „Mestna občina — ljubljanska“. — Das Glockengeläute wurde den Kirchen Laibachs vom hiesigen I. und I. Stappenstationskommando für die Zeit vom Sterbetage Seiner Majestät des Kaisers bis zum Abschluß der Beisetzungsfeierlichkeiten freigegeben. Auf Grund dieser Bewilligung verfügte das fürstbischöfliche Ordinariat, daß am Sterbetage nach dem abendlichen Ave Maria, gestern und heute aber mittags in allen Kirchen mit sämtlichen zur Verwendung belassenen Glocken eine halbe Stunde hindurch feierlich geläutet werde. — Zahlreiche Schaufenster sind mit der Büste des verewigten Monarchen in Trauerdraperie geschmückt. — Das Theater und die Kinos sind geschlossen.

Der Regierungsantritt Kaiser Karls.

Budapest, 22. November. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Bureau meldet aus Wien: Seine Majestät hat heute vormittags um 10 Uhr den Ministerpräsidenten Grafen Tisza in Privataudiens empfangen.

Wien, 23. November. Seine Majestät der Kaiser hat folgenden Armees- und Flottenbefehl erlassen:

Soldaten!

Euer oberster Kriegsherr, Mein erhabener Großvater Kaiser und König Franz Joseph I., der durch Jahrzehnte Euch, Eure Großväter und Väter mit Liebe und Fürsorge geleitet, wie ein Vater für Euch gesorgt hat, ist zu Gott heimgegangen.

Stets ein leuchtendes Vorbild soldatischer Pflichttreue, haben weiland Seine Majestät bis zur äußersten Anspannung seine Weisheit, sein ganzes Sein dem Wohle des Vaterlandes geweiht; solange die Kraft standhielt, war sein Gedanten bei Euch, seinen geliebten, braven Kriegskenten.

Soldaten! Die harten, aber ruhmvollen Tage dieses Riesenkampfes habe Ich bisnun mit Euch durchlebt.

In großer Zeit aus Eurer Mitte trete Ich jetzt als Oberster Kriegsherr an die Spitze Meiner kampferprobten Armee und Flotte, in dem unerschütterlichen Glauben an unser heiliges Recht und an den Sieg, den wir mit

Gottes Hilfe im Vereine mit unseren treuen Verbündeten unserer gerechten Sache erkämpfen werden.

Der Geist des erlauchten Verbliebenen wird um Euch sein, Euch anspornen zu weiteren heldenhaften Kämpfen, auf daß es uns vergönnt sei, an seiner Bahre den Siegeskranz niederzulegen, als Zeichen unserer treuen Dankbarkeit für all die Liebe und Fürsorge, die sein edles Herz unausgesetzt schlagen ließ für seine treue Wehrmacht.

Wien, am 22. November 1916.

Karl m. p.

Wien, 23. November. Die morgige „Wiener Zeitung“ wird das nachstehende Allerhöchste Handschreiben verlautbaren:

Lieber Dr. von Koberger!

Gingedenk Meiner verfassungsmäßigen Obliegenheit zur Ablegung des im Artikel 8 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 über die Ausübung der Regierungs- und der Volkzugsgewalt vorgesehenen eidlichen Gelöbnisses gewärtige Ich Ihre auf die Erfüllung dieser Bestimmung abzielenden Anträge.

Wien, am 23. November 1916.

Karl m. p.

Koberger m. p.

Budapest, 23. November. Das morgige Amtsblatt wird an der Spitze folgendes Allerhöchste Handschreiben veröffentlichen:

Lieber Graf Tisza!

Von der Absicht geleitet, Mich so bald als möglich zum König von Ungarn und Kroatien-Slavonien und Dalmatien krönen zu lassen, weise Ich Sie an, daß Sie mit dem Reichstage in Verührung treten und Ihre hierauf bezüglichen Vorschläge Mir erstaten mögen.

Gegeben zu Wien, am 23. November 1916.

Karl m. p.

Graf Stephan Tisza m. p.

*

(Huldigungstelegramm des krainischen Landesausschusses an Kaiser Karl.) Der krainische Landesausschuß hat an Seine Majestät Kaiser Karl folgendes Telegramm gerichtet: An Seine k. und k. Apostolische Majestät Kaiser Karl I. in Wien. Wägen im tiefsten Schmerze über den Hingang Seiner Majestät des innigtgeliebten und kindlich verehrten Kaisers Franz Josef glorreichen Andentens, wenden sich die Wägen der treuen Völker des Reiches Eurer Majestät zu, Allerhöchsthilflich durch Gottes Gnade berufen sind, nunmehr die Geschicke des altehrwürdigen Reiches und geliebten Vaterlandes zu lenken. Der krainische Landesausschuß als verfassungsmäßiger Vertreter des Landes beehrt sich, Eurer k. und k. Apostolischen Majestät als Allerhöchsten Landesherren namens des Herzogtums Krain in tiefster Ehrfurcht zu begrüßen und den Eid unverbrüchlicher Treue und Ergebenheit des Landes an den Stufen des Allerhöchsten Thrones niederzulegen. Die in allen Stürmen erprobte, auf zahllosen Schlachtfeldern der Monarchie mit Strömen von Blut besiegelte, in den Herzen der Landesländer unausrotlich wurzelnde treue Hingebung des Krainer Landes möge Eurer Majestät eine der Bürgschaften einer glücklichen Regierung sein, welche die Verweyung Eurer Majestät und Allerhöchster Völkern Verweyden möge. Gott erhalte, Gott segne und schütze Eure Majestät! In tiefer Ehrfurcht der krainische Landesausschuß. Suferšič, Landeshauptmann.

Politische Uebersicht.

Laibach, 23. November.

Das Wolff-Bureau meldet: Der Entwurf, betreffend den vaterländischen Hilfsdienst, lautet: § 1. Jeder männliche Deutsche vom 17. bis zum 60. Lebensjahre, soweit er nicht im Dienste in der bewaffneten Macht einberufen ist, ist zum vaterländischen Hilfsdienste während des Krieges verpflichtet. § 2. Als vaterländischer Hilfsdienst gilt außer dem Dienste bei Behörden und behördlichen Einrichtungen insbesondere die Arbeit in der Kriegsindustrie, Landwirtschaft, Krankenpflege, in kriegswirtschaftlichen Organisationen jeder Art sowie in sonstigen Betrieben, die für Zwecke der Kriegführung und Volksversorgung unmittelbar oder mittelbar von Bedeutung sind. Die Leitung des vaterländischen Hilfsdienstes obliegt dem beim kgl. preussischen Kriegsministerium errichteten Kriegsamt. § 3. Der Bundesrat erläßt die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen. Er kann Zutwiderhandlungen mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafen bis zu 10.000 Mark oder mit einer dieser Strafen oder mit Haft

bedrohen. § 4. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Bundesrat bestimmt den Zeitpunkt seines Außerkrafttretens. — In der allgemeinen Begründung heißt es unter anderem: Um den Sieg zu sichern, ist es geboten, die Kraft des gesamten Volkes in den Dienst des Vaterlandes zu stellen. Durch das Gesetz soll die gesetzliche Verpflichtung zum vaterländischen Hilfsdienste geschaffen werden. Wie im Heeresdienste darf bei diesem gesamten Vorgehen keine Rücksicht auf soziale Unterschiede gelten. Einen ähnlichen Zwang für Frauen auszusprechen erscheint entbehrlich, da im Kriege die bisher so bewährte Arbeitskraft der deutschen Frau auch ohne besonderen Antrieb im reichen Maße wird bereit gestellt werden können.

Die englische Admiralität teilt mit, daß das britische Hospitalschiff „Britania“ (4750 Tonnen) am 21. d. im Bosporus (Ägäisches Meer) durch eine Mine oder durch einen Torpedo zum Sinken gebracht wurde. 1106 Personen wurden gerettet, von denen 28 verletzt sind. Man glaubt, daß 50 Personen ums Leben kamen.

„Daily Mail“ schreibt: Es wird sich, wenn die Frage des deutschen Streifzuges im Kanal während der Fragezeit im Parlamente zur Sprache kommt, empfehlen, zu fragen, wie es eigentlich mit der Freiheit in der englischen Schifffahrtsverbindung nach Holland steht. Kleine deutsche Torpedoboote aus Zeebrügge haben seit dem 23. Juni nicht weniger als zwölf Dampfer angehalten. Es sei infolgedessen die Frage berechtigt, wer eigentlich die Nordsee beherrscht.

Wie aus London gemeldet wird, ist der Dampfer „Alice“ (822 Tonnen) aus Rouen am 20. November von einem deutschen Unterseeboote mittelst Bomben versenkt worden.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

(Von unserem heimischen Landwehrintanterieregiment.) Der Herr Landespräsident hat anlässlich der neunten Offensive der Italiener dem Herrn Kommandanten des k. k. Landwehrintanterieregiments Nr. 27 zu der glänzenden und heldenmütigen Haltung des vielbewährten heimischen Regiments Glück- und Segenswünsche übersendet, worauf der Herr Regimentskommandant nachstehendes Antwortschreiben an den Herrn Landespräsidenten gelangen ließ: „Euer Hochgeboren! Ich gestatte mir, meinen tiefgefühlten Dank für die Anerkennung auszusprechen, die Euer Hochgeboren mir und dem wahrhaft braven Regiment zum Ausdruck gebracht haben. Es waren schwere Kämpfe der achten und neunten Karfischlacht, die die braven Krainer mit kräftiger Ausdauer und Standhaftigkeit unter zahlreichen Beweisen von Mut und Tapferkeit durchfochten haben. Der Glückwunsch des Chefs des Heimatlandes des Regiments hat uns besonders wohlgetan. Genehmigen mir, hochgeborener Graf, den Ausdruck persönlicher Hochschätzung und vorzüglicher Hochachtung, in der ich verharre.“

(Verlängerung der Enthebung von Berufsdreschmaschinen und -Heizern.) Über Antrag des Ackerbauministeriums hat das Kriegsministerium verfügt, daß die für Österreich gegenwärtig bereits enthobenen Berufsdreschmaschinen und Heizer für Dampf- und Motordreschmaschinen, wenn unbedingte Notwendigkeit vorhanden, weiter bis 31. Dezember 1916 enthoben bleiben. Die Verlängerung erfolgt automatisch, die Einbringung von Gesuchen ist daher vollkommen überflüssig. Die enthobenen Mannschaften werden durch die politischen Bezirksbehörden unter Bestätigung der Verlängerung auf den bezüglichen Enthebungsdokumenten verständigt.

(Kann die Einzahlung auf einen Postsparkassen-Erlasschein auch mit Scheck erfolgen?) Jawohl. Wer selbst ein Scheckkonto besitzt, fällt den Erlasschein vorchriftsmäßig aus, schreibt dazu einen Scheck mit der Verfügung „zum Vollzuge des beiliegenden Erlasscheines“ und sendet beides in gewöhnlicher Weise an das Postsparkassenamt. Er bekommt dann mit dem Kontoauszuge den bestätigten Empfangschein, und der Zahlungsempfänger erhält den Erlasschein, genau so, als wenn die Einzahlung beim Postamt erfolgt wäre. Nur entfällt die Mühe, zum Postamt zu gehen, dort zu warten usw. Man kann auch mehrere Erlasscheine mit einem Scheck expedieren, muß aber der Sicherheit halber einen Zettel beilegen, auf dem die Kontonummern der einzelnen Erlasscheine in arithmetischer Ordnung, dann die auf jeden Schein einzuzahlenden Beträge verzeichnet sind und die Summe derselben gezogen ist. Zur Bequemlichkeit des Publikums gibt das Postsparkassenamt Formulare solcher Verzeichnisse aus, die aber nicht obligatorisch sind. Der Scheck wird natürlich auf die im Verzeichnis gezogene Summe ausgestellt und heißt es dann: „zum Vollzuge der beiliegenden Erlasscheine“ in der Mehrzahl. Viele Kontoinhaber wissen das nicht und glauben, man müsse einen Erlasschein immer bar einzahlen, was im Interesse der Förderung des bargeldlosen Zahlungsausgleiches besser zu vermeiden ist. Für

jemanden, der seine Rechnungen meist mit Erlagscheinen bezahlt, lohnt es sich schon deshalb, ein Scheckkonto bei der Postsparkasse zu nehmen.

(Kotes Kreuz.) Herr Josef Zidar, Kaufmann und Besitzer in Laibach, hat dem Kotes Kreuze den Betrag von 27 K 98 S gespendet.

(Die Abgabe der Brotkarten an die Bäcker und Brotverkäufer.) Die neuen Brotkarten, die die Parteien bei den Kommissionen erhalten, können bei den Bäckern und Brotverkäufern schon heute und morgen, aber auch noch am Sonntag und Montag hinterlegt werden. Auf die neuen Bestätigungen der Bäcker und Brotverkäufer wird das Brot erst am Sonntag erhältlich sein.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen- und Spondenz-Bureaus.

Oesterreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 23. November. Amlich wird verlautbart: 23. November. Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef: An der unteren Gerna haben wir auf dem linken Ufer Fuß gefaßt. Sonst aus der Walachei nichts zu melden. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen war die Aufklärungsstätigkeit reger. Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Stellenweise gesteigerter Geschützkampf. — Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Cadorna berichtet.

Wien, 23. November. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Bericht des italienischen Generalstabes vom 22. November. Auf der Trentino-Front wurden kleine feindliche Angriffe im Asiach-Tale abgewiesen. Auf der Julischen Front größere Artillerietätigkeit. Feindliche Geschütze schossen einige Granaten auf Görz und Monfalcone. Andauerndes Unwetter im ganzen Operationsgebiete. An einigen höher gelegenen Punkten der Gebirgszone erreichte die Temperatur 24 Grad.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 23. November. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 23. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht: In den Abendstunden nahm das feindliche Artilleriefeuer beiderseits der Ancre und im Saulty-Abzweigung zu. Zeitangriffe der Engländer nördlich von Queudecourt, der Franzosen gegen den Nordwestrand des St. Pierre Vaast-Waldes jagierten. — Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Südlich von Smorgon nach harter Genervorverteilung vorgehende russische Patrouillen wurden vertrieben. Aufwärtendes Wetter rief an verschiedenen Stellen zwischen der Dniester und den Waldkarpathen regere Artillerietätigkeit hervor. Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Am Dnstrand von Siebenbürgen Geschie von Aufklärungsabteilungen. Die Russen verstärkten sich dort. In der Walachei hat sich die Lage nicht geändert. Bei Craiova fielen neben anderer Beute 300 Eisenbahnwagen in unsere Hand. — Balkankriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen: In der Dobruđa und an der Donau an mehreren Punkten Artilleriefire. Mazedonische Front: Die Gefechte östlich des Ohrida-Sees endeten mit dem Rückzuge des Gegners. An der deutsch-bulgarischen Front zwischen dem Prespa-See und am östlichen Cerna-Laufe wurden mehrere Teilvorsöße, an der Höhenstellung östlich von Paralovo starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen. Der Erste Generalquartiermeister: von Ludendorff.

Der Freischärlerkrieg in Rumänien.

Berlin, 22. November. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die rumänische Landesbevölkerung beteiligt sich, wie aus allen Meldungen deutscher Truppen hervorgeht, in hinterlistiger und völkerrechtswidriger Weise an den Kämpfen, die nun so rasch in ihr eigenes Gebiet hineingetragen wurden. Besonders einzelne Reiter und Fahrzeuge, aber auch ganze Fahrkolonnen werden von der rumänischen Bevölkerung aus dem Hinterhalte angegriffen. Sehr häufig haben schon unsere tapferen Bagagemannschaften zur Waffe greifen müssen, um sich gegen über überall auftauchenden Freischärlern zu verteidigen. „Nouveliste de Lyon“ vom 16. d. verkündet mit offensichtlicher Genugtuung auf Grund von Augenzeugenberichten, daß in Rumänien Greise, Frauen und Kinder an der

Verteidigung des heimlichen Bodens mitwirken. Nach den schlimmen Erfahrungen, die die deutschen Truppen beim Einmarsch in Belgien und Nordfrankreich mit der fanatischen, vor keinem Verbrechen zurückschredenden Bevölkerung gemacht haben, werden sie sich nunmehr gegen diese völkerrechtswidrige Art der Kriegführung besser zu schützen wissen. Die in Rumänien kämpfenden deutschen Truppen haben den Befehl erhalten, nicht nur jede Zivilperson, die sich am Kampfe beteiligt, sondern auch die Behörden solcher Orte zur Verantwortung zu ziehen, da bei der an und für sich friedlichen Gefinnung der rumänischen Bevölkerung außer Zweifel steht, daß die Anstifter der schädlichen, jedem Völkerrechte hohnsprechenden Bewegung in der rumänischen Bevölkerung in den Behörden selbst zu suchen seien.

Der Seekrieg.

Versenkt.

Berlin, 22. November. Deutsche Unterseeboote haben sieben französische Segler versenkt. Drei der Schiffe waren mit Kohlen nach Frankreich beladen.

London, 22. November. Nach einer Meldung der Lloyd-Agentur soll der französische Segler „Velli“ versenkt worden sein.

England.

Die englische Fremdenlegion.

London, 22. November. Der Wochenchrift „Spectator“ zufolge besteht der Plan, eine englische Fremdenlegion nach dem Muster der französischen zu bilden, in welcher Portugiesen, Cypraner, Levantiner, vor allem Holländer und Skandinavier, eingestellt werden sollen.

Bulgarien.

Bericht des Generalstabes.

Sofia, 23. November. Bericht des bulgarischen Generalstabes: Mazedonische Front: Zwischen dem Ohrida- und dem Prespa-See zog sich der Feind nach kurzem Kampfe gegen Süden zurück. Ein Angriff des Feindes auf dem Ostufer des Prespa-Sees scheiterte. Die Höhe 1050 östlich des Dorfes Paralovo wurde neuerdings vom Feinde angegriffen, jedoch ohne Erfolg. Der Gegner erlitt schwere Verluste. Bei der Ortschaft Budamerci besetzten wir nach einem gelungenen Angriff feindliche Schützengraben. Auf den übrigen Teilen der Front kein Ereignis von Bedeutung. — Rumänische Front: Lage unverändert.

Die Türkei.

Bericht des Hauptquartiers.

Konstantinopel, 22. November. Das Hauptquartier teilt mit: Tigris-Front: Eines unserer Flugzeuge zwang feindliche Flugzeuge, die unsere Stellungen überflogen, zur Flucht. Wir nötigten ein feindliches Flugzeug, zu landen. Zwei andere feindliche Flugzeuge, die den Schatt el Arab überflogen, warfen Bomben auf die Bevölkerung der Umgebung ab. — Persische Front: Wir zogen in die 30 Kilometer nordöstlich von Bidchar gelegene Ortschaft Mihr Abad ein. — Kaukasus-Front: Auf dem rechten Flügel Ruhe. Im Zentrum und auf dem linken Flügel wiesen wir überraschende Angriffe des Feindes mit Verlusten für ihn ab. Von den übrigen Fronten kein Ereignis von Bedeutung.

Griechenland.

Die Entfernung der Bierverbandsgeandten aus Athen.

Rom, 22. November. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Athen: Die Gesandten und Konsuln der Zentralmächte und ihr Personal sowie 22 von Admiral Journet bezeichnete deutsche Untertanen werden am 23. d. früh Athen verlassen. Sie werden von einem Beamten des Ministeriums des Äußeren und einem höheren Offizier auf den griechischen Dampfer „Mitaki“ gebracht werden, welcher sie nach Debeaga führen wird. Admiral Journet unterrichtete direkt die Konsuln der Mittelmächte, daß das gesamte Personal ihrer archäologischen Institute Athen zugleich mit ihnen verlassen müsse.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Gegen jedes Ausfuhrverbot von Lebensmitteln.

Washington, 22. November. (Neuter.) Wie man hört, sind Präsident Wilson und das Kabinett endgültig gegen jede Gesetzgebung, die eine Sperre auf die Ausfuhr von Lebensmitteln legen würde.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

Vielseitige Anwendung. Es gibt wohl kein Hausmittel vielseitigerer Verwendbarkeit als „Moll's Franzbranntwein und Salz“, der ebensowohl als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreizen, als seiner muskel- und nervenstärkenden Wirkung wegen als Zusatz zu Bädern zc. mit Erfolg gebraucht wird. Eine Flasche K 280. Täglicher Versand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, l. u. f. Hoflieferant, Wien I., Tuchlauben 9. Zu den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. 1466 *



Kontoristin

flinke Maschinschreiberin und Stenographin
sucht Posten.

Gefl. Anträge erbeten unter „K“ an die Administration dieser Zeitung. 3506

— (Der Hahneschrei der Londoner Stadtwohnung.)
Daß auch in England nicht gerade ein Überfluß an billigen Lebensmitteln herrscht, geht aus der Tatsache hervor, daß sich zahlreiche Londoner Bürger neuerdings betrogen fühlen, in ihren Stadtwohnungen lebendes Geflügel zu halten. Dies führte zu einem Prozeß, bei dem ein solcher städtischer Geflügelbesitzer verklagt worden war, weil das Krähen seiner Hähne die polizeilich vorgeschriebene Ruhe der Nachbarn empfindlich verletzte. Eine große Zahl von Zeugen war zum Prozeß geladen und ihre Aussagen waren ausnahmslos hahnenfeindlich. Mehrere Nachbarn hatten sich veranlaßt gesehen, infolge der Ruhestörung ihre Schlafzimmer zu wechseln, und ein besonders erbit-

terter Nachbar schwor, daß er genötigt gewesen sei, sich ständig die Ohren mit Baumwolle zu verstopfen. Der Verteidiger erklärte, daß es eine nationale Notwendigkeit geworden sei, auch in der Stadt Geflügel zu halten, worauf der Richter erwiderte, hiegegen habe er auch nichts ein-

zuwenden, aber das Krähen sei unzulässig. Der Einwand des Verteidigers, daß es unmöglich sei, auch die Hähne hiebon zu überzeugen, hatte keinerlei Erfolg, und so mußte der Besitzer des Geflügels die Sangesfreudigkeit seiner Hähne mit einer Strafe von 30 R. bezahlen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, bezw. Oheims, Großoheims und Schwagers, des Herrn

Josef Zöhrer

emer. Musikdirektors und Ehrenmitgliedes der Philharmonischen Gesellschaft in Laibach

ferner für die schönen Blumensträuße und Kranzspenden sowie für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir noch der verehrlichen Direktion und den P. T. Mitgliedern der Philharmonischen Gesellschaft für die dem teuren Dahingeschiedenen auf seinem letzten Wege erwiesene Ehre und dem löblichen Singvereine der genannten Gesellschaft für den ergreifenden Trauergesang.

Laibach, am 23. November 1916.

3501

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Valentin Scagnetti, mestni stavbenik in tovarnar, naznanja v svojem, v imenu svojih otrok **Valerije, Zdravkote** in **Romana** ter vseh ostalih sorodnikov, vsem prijateljem in znancem pretresljivo vest, da je njegova iskrenoljubljena soproga, oziroma srčnodobra mati, teta in svakinja, gospa

Vekoslava Scagnetti roj. Štrukelj

dne 22. novembra 1916 ob 2. uri popoldne, po dolgem, mukapolnem trpljenju, previdena s tolažili sv. vere, boguvdano preminula.

Pogreb nepozabne pokojnice se vrši v petek dne 24. novembra 1916 ob 4. uri popoldne iz hiše žalosti Šelenburgova ulica št. 6 na pokopališče k Sv. Križu, kjer se položi truplo blage rajnice v rodbinski grobnici k večnemu počitku.

Sv. maše zadušnice se bodo darovale v več cerkvah.

V Ljubljani, dne 22. novembra 1916.

Brez posebnega obvestila.

Mestni pogrebni zavod v Ljubljani.

Valentin Scagnetti, Stadtbaumeister und Fabriksbesitzer, gibt im eigenen sowie im Namen seiner Kinder **Valerie, Zdravko** und **Roman** und aller übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die tief betäubende Nachricht, daß seine innigstgeliebte Gattin, bezw. herzensgute Mutter, Tante und Schwägerin, Frau

Aloisia Scagnetti geb. Štrukelj

am 22. November 1916 um 2 Uhr nachmittags nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis der unvergeßlichen Dahingeschiedenen findet Freitag den 24. November 1916 um 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause Schellenburggasse Nr. 6 auf den Friedhof zum Heil. Kreuz statt, wo die irdische Hülle der uns so früh Entrissenen in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt wird.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, am 22. November 1916.

3507

Statt jeder besonderen Anzeige.

Städtische Bestattungsanstalt in Laibach.

3479 C II 182/16/1

Oklic.

Zoper Jakoba Erjavc, oljar na Seničici, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Ljubljani po Ivanu Knez v Ljubljani, ki ga zastopa dr. Triller, tožba zaradi 676 K s prip.

Na podstavi tožbe določa se narok za ustno razpravo na

30. novembra 1916

dopoldne ob 9. uri pri tej sodnji, soba št. 50.

V obrambo pravic toženca Jakoba Erjavc se postavlja za skrbnika gospod Josip Šusteršič, župan v Medvodah.

Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se on ali ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Ljubljani, odd. II., dne 20. novembra 1916.

3448 E 112/16/6

Dražbeni oklic in poziv k napovedbi.

Na predlog zahtevajoče stranke Hranilnice in posojilnice v Metliki bo dne

22. januarja 1917,

dopoldne ob 9. uri, pri tem sodišču, v izbi št. 20, na podstavi s tem odobrenih pogojev dražba sledečih nepremičnin:

zemlj. knjiga vlož. št. 179 in 182 kat. občine Bojanjvas, obstoječe iz kmetske hiše z zidanico s 4 parcelami vinograda brez pritiklin, cenilna vrednost 3015 K, najmanjši ponudek 2040 K.

Pod najmanjšim ponudkom se ne prodaje.

C. kr. okrajno sodišče v Metliki, odd. II., dne 14. novembra 1916.

3380 Firma 576, Rg. II 156/1

Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register dne 9. novembra 1916;

Sedež firme: Ljubljana.

Besedilo firme:

F. Fabian.

Obratni predmet:

Vinsko trgovsko podjetje ali Weinhandelsunternehmung.

Imetnik:

Franc Fabian v Ljubljani, Študentovska ulica.

C. kr. deželno kot trgovsko sodišče v Ljubljani, odd. III., dne 8. novembra 1916.

Diener

3499
3-1

beider Landessprachen mächtig, mit makellosem Vorleben, wird beim Gemeindeamte Aßling in Oberkrain

sofort aufgenommen.

Nebenverdienst

von 4 bis 8 K täglich mit leichter häuslicher Arbeit zu verdienen. Näheres im **Keller-Restaurant Stadt Wien.** 3502

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Musikalische Edelsteine

Band VI.

Preis pro Band K 8.—, mit Postzusendung K 9.12.

Aus dem Inhalt:

Tiefand-Potpourri m. Text v. d'Albert.
Madame Butterfly m. Text v. Puccini.
Fauß-Walzer, Orig.-Ausg. v. Gounod.
Krönungsmarsch aus «Die Foltunger» von Kreichmer.
Intermezzo Sinfonico aus «Cavalleria rusticana» von Mascagni.
Alle Englein lachen aus «Wenn zwei Hochzeit machen».
Die kleinen Mädchen a. «Blondinchen».
Komm, die Kaiserin } aus «Auf
wilt tanzen, } Befehl der
Wann die Musik spielt, } Kaiserin».

Weinlied aus «Der lachende Ehemann».
Die Augen einer schönen Frau aus «Zimmer feste druff».
Das Glückel aus «Das Glücksmädel».
Jung muß man sein aus der gleichnamigen Posse.
Der jüngste Jahrgang, Potp. v. Morena.
Banditenstreiche, Duvert. von Suppé.
Brautglocken, Intermezzo von Fessel.
Sefira von Siede.
Husarenritt, Salonstück von Spindler.
Schneidige Truppe von Lehnhardt.
Stephanie-Gavotte von Czibulka.

An der Weser von Preffel.
Wien, du Stadt meiner Träume von Sieczynski.
Wenn die Liebe nicht wär v. Bromme.
Gorch, die alten Eichen rauschen von Gelbe.
Annemarie von Hollaender.
Dankgebet, Original von Kremser.
Der Negerflave von Peuschel.
O sole mio von di Capua.
Mein Glück wo bist du hin von Eifers.
Kärntner G'müt von Kofchat.
u. a. m.

Hervorragender Inhalt aller sechs Bände von bleibendem Wert.

Opern- und Operettenschlager, Salonmusik, Tänze, Lieder usw.

Sofortige Bestellung erwünscht, da die erste Auflage schnell vergriffen und zweite Auflage infolge Papiermangels in Frage gestellt.

Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach.

Vigogne

3465 15-2

Strickgarne

bester Ersatz für Schafwolle, liefert billigst, ebenso alle einschlägigen Artikel, Großversandhaus

Adolf Konirsch Tetschen, Bensenrgasse Nr. 73. Verlangt Preisblatt und Muster.

Postgehilfin oder Expeditoren

welche perfekt fehlerfrei deutsch und slovenisch (womöglich auch kroatisch) korrespondieren kann, wird für das Bureau eines großen Industriehauses in Stubica (Kroatien) zu sofortigem Eintritt gesucht, u. zw. ist die Ausstellung dauernd oder über Wunsch eventuell nur für 1/2 Jahr. — Offerte in beiden Sprachen sind zu richten an E. V. Feller in Zagreb, Jurjevska ul. 31-A. (Kroatien). 3442 5-4

Möblierte oder unmöblierte

Wohnung

mit 2-3 Zimmern wird per sofort gesucht. 3431 7-6
Zuschriften unter „Sofort“ an die Administration dieser Zeitung.

In den nächsten Tagen erscheint:

Große Ausgabe

Das allgemeine bürgerliche Gesetzbuch für das Kaisertum Oesterreich

in der Fassung nach den drei Teilnovellen samt den einschlägigen Gesetzen und Verordnungen und einer Übersicht über die zivilrechtliche Spruchpraxis des k. k. Obersten Gerichtshofes von

Dr. Josef Freih. von Sclay
v. ö. Professor an der Universität Wien.

Zwanzigste Auflage. — Umfang 68 Bogen. — Preis: gebunden K 12.80.
Bestellungen nimmt schon jetzt entgegen die Buch- u. Musikalienhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach,** Kongressplatz Nr. 2. 3406-5

Soeben erschienen:

Österreichisch-ungarisches Rotbuch

Diplomatische Aktenstücke betreffend die Beziehungen **Österreich-Ungarns zu Rumänien**

in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916
Preis K 1.20, mit Postzusendung K 1.32.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung **Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg,** Laibach, Kongressplatz Nr. 2. 3132 12-9